

Zeitschrift: Schweizerisches Freundschafts-Banner
Herausgeber: Schweizerische Liga für Menschenrechte
Band: 4 (1936)
Heft: 7

Artikel: Ostermorgen
Autor: Wiegand, Carl Friedrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-566901>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerisches Freundschafts-Banner

Verbandsorgan der „Schweiz. Liga für Menschenrechte“, vormals „S.Fr.-V.“,
Korrespondenz-Adresse für Redaktion und Verlag: Postfach 121, Helvetiapost, Zürich 4

Erscheint am 5. und 20. des Monats / Redaktionsschluß je 3 Tage vorher / Postcheck VIII 21.560 / Tel. 39.868
Abonnementspreis (muß vorausbezahlt werden): $\frac{1}{4}$ jährl. Fr. 2.60, $\frac{1}{2}$ jährl. Fr. 4.80, jährl. Fr. 9.50 exklusive Porto

Ostermorgen

von Carl Friedrich Wiegand.

Leise bin ich aus dem Haus getreten,
Um die Träumenden nicht zu erschrecken.
Tief in Schleiern webt es auf den Beeten,
Alle Knospen sind im ersten Flaume,
Eine Palme wankt noch, wie im Traume —
Darf ich, heiliger Garten, dich erwecken?

In der Stelle prüfen nur verstohlen,
Amsel, Star und Meise ihre Kehle,
Osterfrühe geht auf reinen Sohlen,
Wie der Heiland, der die Pein der Gassen
In dem Grab der Nacht zurückgelassen,
Und nun wandelt mit erlöster Seele....



Wird, von seinem Odem angeblasen,
Wunderkraft nun in den Wurzeln wirken?
Hoffnung regt sich unterm jungen Rasen,
Sehnsucht fühl ich in den Stämmen steigen,
Die Erwartung schwillet in allen Zweigen,
In den Himmel greifen meine Birken....

In den Himmel greifen meine Hände:
Alle, die in Reue sich begegnen,
Heilig durch des Frühlings Schicksalswende,
Jünger, des Erstandenen Gefährten,
Schreiten mit dem Heiland durch die Gärten,
Um das All, was lebt und blüht, zu segnen....

Vom doppelten Eros

von Dr. Th. Zweifel.

Vorbemerkung: Siehe Rezension über Blüthers „Die Rolle der Erotik in der männlichen Gesellschaft“ im „Fr.-Banner“ 1934, Nr. 5

Die naturwissenschaftliche Weltanschauung faßt den Menschen als Tierwesen auf, sucht alles, was in ihm vorgeht, aus Physikalisch-Chemischem, kurz aus sinnlich Wahrnehmbarem zu erklären und ordnet alle sogen. seelischen und geistigen Handlungen des Menschen dem Stoffe als Eigenschaft zu, der nun ebenso wie die Schwere und sonstige Merkmale auch die Eigenschaft hat, daß er durch verwickelte, zunächst nicht überschaubare Vorgänge innerhalb seiner Werkstätten, den Zellen, seelische und geistige Erzeugnisse hergibt wie etwa die Magendrüsenzelle den Magensaft ausscheidet. — Gewiß, dieser „Stoff“ wird von vielen als Kraftspiel gedacht, von den einen als Kräfte magnetisch-elektrischer Art, von den andern sogar als gedämpftes, verdichtetes Licht vorgestellt; gewiß, welche sprechen von Seelenvorgängen an und für sich, aber einig sind alle darin, daß sie nur von einem Leibe und nichts von einer Seele und einem Geiste im Sinne eines wirklich wissenschaften wissen wollen.

Liest man Blüher mit der Absicht, seine Weltanschauung aus seinem Schrifttum zu erkennen, so stößt sie an eine Schwierigkeit: an den Nächtern mancher von ihm gebrauchten Worte, welche überkommener Weise einen abgrundtiefen Inhalt haben, während sie bei Blüher lediglich Zierwerke seiner Sprache bilden. Wohl redet er vom schöpferischen Geist, vom Reiche des Geistes, ja vom Gott Logos, der in Todfehde mit dem Götter Eros begriffen ist, deren wütender Kampf das Schicksal der Menschheit bedeutet. Aber liest man die nüchternen, sachlichen Stellen seines Buches, so heißt es von den Göttern: „Natürlich gibt es keine“ und die Schöpferkraft des Geistes entpuppt sich in absoluter Abhängigkeit von der Triebkraft der Sexualität, von der er zehren muß, ohne deren Lustprämie er sich sonst nirgends durchsetzt, und alle Geisteswerke, sei es in Dichtung, Sprachbildung, Kultur, soziale Strebung oder im verdrängten Weltschmerz, erscheinen ihm als bloße Sublimationen.